

# Wochenstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Wochenstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme bei Sonn- und Festtagen). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Volkes und Provinzialles Reinhold Dreßler, für die Intellektuellen Adolf Kothmann. Halle, für den übrigen Inhalt Otto Böhme, Leipzig. — Halle, S. m. S. 2, Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck: Freie Presse S. m. S. 2, Leipzig, Königsstr. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postämtern vierteljährlich 2,70 M. ohne Befehlschein. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inzeration gebührt die Tageskoloniale 20 Pfennig. Inserate in auswärts 25 Pfennig, im Reichsteil 20 Pfennig. Vertretung: Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernspr. 5407. — Zeitungspostamt Nr. 417.

Nr. 222.

Halle, Mittwoch den 25. September 1918.

2. Jahrgang.

## Die Reichspolitik vor dem Hauptausbruch.

Am Dienstag nahm der Hauptausbruch des Reichslogs seine Arbeit wieder auf. Reichsminister Graf Hertling gab zunächst eine Uebersicht über die politische Verhältnisse. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen, daß momentan im deutschen Volke eine gewisse Verunsicherung herrsche, die aber über alles Maß hinausgehe. Daß die Offensive nicht den gewünschten Erfolg hatte, sei kein Anlaß zu Reue. Deutschland habe in diesem Kriege schon in schlimmeren Situationen gestanden. Man dürfe nicht wie vor unangenehmen Vertrauen zum Feldherrn haben; aber Feld und Heimat gehören zusammen, und der Wille zum Zusammenhalten müsse gestärkt werden. Auf politischen Gebieten bestanden manche Sorgen. Er, der Kaiser, habe die beste Arbeit geleistet, seine Aufgaben einzulösen, zunächst in der Frage der Waffenstillsetzung. Noch nie vor sei er so sehr entschlossen, mit allen Mitteln das gegebene Wort einzulösen. Von Verschleppung könne keine Rede sein, wie man sich bald überzeugen werde. Wir haben den Krieg selbst als Verteidigungskrieg geführt und sind zu diesem Zweck in Belgien eingedrungen. Das war ein Akt der Notwehr. Aber niemals hatten wir daran gedacht, in Frankreich Eroberungen zu machen. Redner verbreitete sich dann über die eigentlichen Ursachen des Krieges, die Entstellungspolitik Englands und erklärte, der Weltkrieg wäre aus dem Jähwut habe nicht die preußische, sondern die russische Militärpartei gelegt. Das deutsche Volk drängt sich seinen Forderungen aufzulösen. Der U-Boots-Krieg werde langsam, aber sicher seine Wirkung tun, und die Stunde müsse kommen, wo auch die Entente den Weg des Krieges erkenne. Wenn wir jetzt zusammenhalten, dann werde der Friede sehr schnell kommen. Der Organisationsrat der Arbeiter sollte sich nicht über die Politik des Reichs hinausziehen. Der Kaiser sprach dann über die Stellung der Marine, die Schutts der kleinen Nationen und erklärte, daß Deutschland sich allen diesen Wünschen gegenüber durchaus nicht abkündigen werde.

General Frisberg gibt dann Auskunft über die militärische Lage. Wir konnten hoffen, daß die neue Offensive bedrücktes Reims Erfolg haben werde. Im Meer herrsche aber damals die Grippe, und das hat dazu beigetragen, daß unsere Truppen nicht, wie man das sonst gewohnt war, vorzugehen in der Lage gewesen sind. Bedeutungslos ist die Frage der Tante. Es kann aber gesagt werden, daß unsere Abwehrmaßnahmen vollkommen ausreichen. Die Befestigung der Tante ist eine Nervens- und eine Materialfrage. Im Osten brauchen wir noch Truppen, um uns auf alle Fälle den Rücken zu decken. Im Westensystem ist es leider gelungen, die bulgarische Front zu durchbrechen, und auch in Bosnien ist ein bedeutender Umschwung der Lage eingetreten. Verhandlungen waren dort unmöglich, da es an Eisenbahnen fehle, ebenso an der Verpflegung. Dazu kam der Rückzug der Araber im Rücken der Türken. Die feindlichen Propaganda sind meist nutzlos übertrieben. Redner weist dann die Angriffe auf die militärische Berichterstattung zurück und gibt vertraulich Auskunft über die Verluste, die wir bei den letzten Kämpfen im Westen erlitten haben. Wenn von schlechter Stimmung in der Armee geredet werden könnte, so lag die Ursache in der feindlichen Propaganda, in den deprimierenden Nachrichten aus der Heimat und in der Stimmung infolge des Rückzuges.

Kapitän Brünninghaus berichtet über die maritime Lage und erklärt unsere Lage für gut. Der U-Boots-Krieg habe gewirkt, unsere Verluste seien sehr übertrieben. Das beweise die Zahllose, daß niemals während des ganzen Krieges die Zahl unserer U-Boote größer war als gerade gegenwärtig. England wolle den Schaden sehr wohl zu schätzen, der ihm durch die U-Boote der Deutschen an den Verlusten gebracht werde, und dann werde man die Angelegenheit auch zur Vernunft bringen können. Der Geist von Stograt ist in der Flotte lebendig geblieben.

Staatssekretär von Hinz erklärt, daß Deutschland sofort bereit war, die unerlässliche Note zu unterschreiben. Deutschland habe aber keine einseitige Friedensangebot nach den Erfahrungen, die man jetzt mit diesen Friedensangeboten gemacht habe, nicht gemacht. Redner gibt dann einen Überblick über die Verhältnisse in Großrußland und erklärt, daß Deutschland nicht die Absicht habe, sich dort in irgendeiner Weise einzumischen. Die Entente ist allerdings befreit, die Lage der Regierung in Moskau immer schwieriger zu gestalten. In der Ukraine schreite die Konföderation unter der Leitung des Helmuts erschreckend weiter. Die Macht der Ljuchow-Sowjets werde weit übertrieben. In Estland bestanden jetzt eine ganze Anzahl Regierungen, die allesamt keine Macht haben. Ein Widerspruch ist die Entsendung eine andere. Dort ist eine neue Armee entstanden mit General Mjersow an der Spitze, die ganz offensichtlich in die Richtung der Entente orientiert. Sein Einfluß ist aber momentan gebrochen dadurch, daß er von den bolschewistischen Truppen eingeschlossen ist. Ueberwindung herrscht darüber, daß den Russen die Versorgung mit Kohlen aus dem Dongebiet auf alle Fälle gesichert werden müsse. Möglich für uns ist die Kräfte, die eine eigene Regierung eingeleitet hat, in der auch deutsche Kolonisten mitwirken sind. Das innere Rußland werde befreit von Terror, wenn auch die Rettungsmaßnahmen zum Teil noch übertrieben sind. Wir halten fest an dem Frieden von Brest-Litowsk, treten aber naturgemäß entgegen für den Schutz der deutschen Interessen ein. Die Zulageverträge sollen das Mittel bilden, um zu einem guten Verhältnis mit Rußland zu kommen. Redner befragt dann das Verhältnis der losgelassenen Handlungen, die im untern Osten gegeben haben, der ihnen nicht verweigert werden dürfte. Die von Rußland losgelassenen Handlungen sind schließliche Staatsverträge mit neutralen Mächten. Das Finanzabkommen mit Rußland wurde ein rein technisches Abkommen, so daß von Vergewaltigung keine Rede sein könne. Auf die

stausliche Frage übergehend, befreit der Staatssekretär, daß Deutschland auch nur einen Schritt getan habe, um den Finnen eine Monarchie anzubieten. Bei der Sanierung der Verhältnisse in Polen sollen die Wünsche der Polen in weitestgehendem Maße berücksichtigt werden. Die Schwierigkeiten, die in Rumänien sich ergeben haben, dürften in der aller nächsten Zeit leicht überwunden werden. Die Differenzen mit Spanien sind in glücklicher Weise beigelegt, mit den übrigen neutralen Ländern stehen wir in normalen Beziehungen. Redner schließt mit der Hoffnung, daß uns bald der Friede befreit sein möge.

Witzkanzler von Bajer spricht dann über die Diskussion. Er erklärt, eine Regelung sei jetzt erst möglich, nachdem Rußland auf die Entente verzichtet habe, die bisher noch ganz russischen Reich gehört haben. Es besteht die Absicht, nur mit den Radikalen Kompromissen abzuschließen, die dann später ihren definitiven Abschluß erst mit dem neuen Regierungsinhalt finden sollen. Deutsche Interessen spielen bei der Lösung der staatsrechtlichen Fragen durchaus keine Rolle. Der Witzkanzler wendet sich dann gegen die Angriffe, die auf Grund seiner Stuttgarter Rede gegen ihn gerichtet worden sind und erklärt, im Osten ist Frieden und bleibt Frieden, und wenn man den Gegnern fortwährend entgegenkommen würde, so müsse man dabei den Satz nicht aus dem Auge verlieren: Suche zu behalten, was du hast. Die Verhandlungen werden dann abgebrochen und auf Mittwoch vormittag vertagt. Dann werden die Parteiführer das Wort ergreifen.

### Zur Lage.

#### Offen und fest.

Kurz vor dem Zusammentritt des Hauptausbruches am Dienstag ist die Zentrumsfraktion zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die sozialdemokratischen Bedingungen für den Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung zu erörtern. Die Zentrumsfraktion ist dabei noch vorliegenden Verhandlungen fast einstimmig zu der Auffassung gekommen, daß diese Bedingungen unannehmbar seien. Dazu bemerkt das Berliner Tageblatt: „Diese Stellungnahme des Zentrums hat in den Reihen der Linken außerordentlich überrascht. Man versteht nicht, warum die Zentrumsfraktion, die noch gestern um weitestgehenden Entgegenkommen gegenüber der Sozialdemokratie bereit gewesen war, heute einen völlig abweichenden Standpunkt eingenommen habe. Man ist der Ansicht, daß sich durch Verhandlungen mit den Sozialdemokraten sehr wohl ein annehmbarer Ausgleich sich hätte finden lassen. Durch die Stellungnahme des Zentrums ist, wie man annimmt, die Situation sehr verkompliziert worden.“

Im Verlauf des Dienstagvormittags sind Besprechungen gepflogen worden zwischen Herrn v. Hinz und den Mitgliedern der Subjekt-Kommission. Nach der Sitzung des Hauptausbruches sind die einzelnen Fraktionen zu Sitzungen zusammengetreten.

### Die Presse vor Kanzlerrede.

Der Sozial-Anzeiger sagt: Die gestrige Rede des Kanzlers machte auf die unmittelbaren Zuhörer keinen besonders starken Eindruck. Die Unentschiedenheit spricht von einer verfehlten Kanzlerrede. Das ist der allgemeine Eindruck. Die Kanzlerrede war weder nichts wie Wiederholungen. Von allem, dem was den Augenblick bewegt, kein Wort! So sagt das Berliner Tageblatt: „Sieht man von der Erklärung zur Wahlrechtsfrage ab, die gar keine Erklärung ist, so findet man in der ganzen Rede auch nicht den letzten Hinweis auf jene Umgestaltung des Reiches, auf jene Fragen der Demokratie und der Parlamentarisierung, auf jene Fragen der Bundesreform, die aus der Mitte des Volkes heute noch oben steigt. Graf Hertling hat das deutsche Volk ermahnt, aufrecht stehen zu bleiben, nicht zu kreuzen zu kriechen, seiner Verantwortung und seiner großen Zukunftsaufgaben eingedenk zu sein. Das deutsche Volk wird sicherlich nicht zu kreuzen kriechen, es wird um so mehr aufrecht stehen, je gründlicher man es von einem Staatssozialismus und einem Staatsgeist befreit, die es verbinden, richtig aufrecht zu stehen.“

## Die Deutsche Tageszeitung und die sozialdemokratischen Bedingungen.

Die Deutsche Tageszeitung kommentiert die sozialdemokratischen Bedingungen für die Parlamentarisierung der Regierung. In der äußeren Politik bedeuten diese Forderungen in a. a. daß Deutschland die Eroberungslust in Ostien preisgeben, auf Belgien eine Entschädigung zahlen — und sich damit selber ins Unrecht setzen —, Bulgarien unseren Feinden in die Arme treiben und für Elb-Abtretungen die Vorbereitungen zu einer teilweisen Abtretung an Frankreich treffen soll. Die inneren Forderungen bedeuten, in klarem Deutsch überlegt, daß die bundesstaatliche Verfassung des Reiches gerichtet, der Kaiser und die Oberbefehlshaber der Armee und der Marine bestimmten Regierung unterstellt, jede Reichsaktion, die außer Kraft zu kraftvollem Durchhalten mahnt und seinen Willen aufzuarbeiten sucht, unterbunden, dagegen für alle landesverräterischen Treiber die Bahn freigemacht werden soll. In diesen Forderungen also will die Sozialdemokratie die Güte haben, die nationale Vererbung zu organisieren. Daß der Kaiser zu einem Kanzler ernannt würde, der auf Reichsangelegenheiten die Regierung bestimmte Interaktionen zu leisten hätte, daß Hindenburg und Ludendorff unter einer Regierungsaufsicht gestellt und alle, die noch von einem deutschen Frieden zu reden wagen sollten, niedergeraspelt würden — das wären wohl die nächsten Schritte auf diesem Wege zur sozialdemokratischen Weltunterwerfung. Jedemfalls kann man der Sozialdemokratie für die Offenherzigkeit ihres Programms dankbar sein.

Das ist alldeutsche Verächtlichkeit und Schammascherei.

Das Berliner Tageblatt schreibt zu den Bedingungen:

„In dem Programm ist nicht besonders ausgesprochen, daß in Zukunft bei Entscheidungen über Krieg, Frieden und Bündnisverträge der Reichstag mitzuwirken hat. Auch von einer Amnestie, von einer Begnadigung der während des Krieges wegen politischer Vergehen Verurteilten, ist nichts davon erwähnt. Die Sozialdemokraten verlangen nicht einmal, daß der Reichs-Vorstand unter allen Umständen revidiert werde und erklären nur, er dürfe kein Friedenshindernis sein. Alles, was in dem Programm über den Wählerbund, über die Wiederherstellung Belgiens, über die Autonomie Elb-Vertragsorten, über die Ausschaltung unerwünschter Nebenregierungen, über die Verfestigung der Front und über die Zerstörung aller, untergeordneten wie unter Zeit Punkt für Punkt. Die meisten dieser Forderungen sind unannehmbar in dem Reichsgebeten auch von „bürgerlichen“ Rednern erhoben worden, und zu irgendeinem Grade besteht bei dieser Bedingungenliste wirklich kein Grund.“

## Die bayrische Note für die Parlamentarisierung im Reich.

Die Liberale Arbeitsgemeinschaft in Bayern, der die beiden liberalen Parteien angehören, hat in ihrer Wochenversammlung in München am 20. September die folgende Stellung genommen und folgende Beschlüsse gefasst: „Wir begrüßen mit großer Freude die Verhandlungen über den Frieden juristisch. Demgegenüber gibt es nur eine Antwort: Unerschütterliche Geschlossenheit des deutschen Volkes und seiner Verbündeten zur Verteidigung des Landes bis zu einem ehrenvollen Frieden. Dieser freiwillige Geschlossenheit zu einem unteilbaren Wählerbund hat sich nur dann halten, wenn die heutige Regierung zu einer Reorganisation der weitverbreiteten Mehrheit des deutschen Volkes übereinkommen ungeachtet wird, welche die ganze Verantwortung zu übernehmen hat. Von ihr erwartet das Volk ein kluges entschlossenes Programm der äußeren und inneren Politik im Sinne der Aufschüben der Reichsreform. Bayern ist heute bereit, vor allem darauf, daß gleiche allgemeine Wahlrecht in einem Bundesstaat auch nur einen Augenblick länger verweigert werden. Dem Kriegsdrucker muss endlich mit aller Schärfe zu Leibe gegangen werden und die Lösung der Ernährungsfragen muss gelingen durch eine gerechtere Verteilung und bessere Erfüllung der Lebensmittel unter weitgehender Organisation der Verbraucher und Erzeuger zur praktischen Mitarbeit. Nur eine rasche und entschlossene Weisung von dem Druck und der Wirtschaft in u. g. die durch verfehlte Maßnahmen ganz überflüssig gemacht auf dem Volk lastet, wird ihm die hitzige Arbeit geben, allen Bedrohungen des Krieges zu trotzen und auch die schwersten Opfer tragen und willig zu tragen.“

## Die Londoner Arbeiterkonferenz.

Von Heinrich Cunow.

Das politische Leben Englands und Frankreichs steht zur Zeit unter dem Einfluss der Kriegspropaganda. Während sich nach den Erfolgen der deutschen Marschoffensive eine gedrückte Stimmung bemerkbar machte und in England nicht nur unter einem Teil der Industriearbeiterklasse, sondern auch in gewissen Kreisen der Großhandelskreise eine gewisse Kriegsmüdigkeit herortrat, haben die englisch-französischen Frontkräfte an der Somme, Arras und Ypern eine neue die Kriegslust aufgeweckt. Der Wille, den Krieg mit aller Kraft fortzusetzen, hat wieder in allen Schichten, auch in der englischen Arbeiterklasse, das Uebermaß erlangt. Und dieser Wille hat durch die Burianische Einladung zu Friedensverhandlungen ungewisselt eine noch weitere Stärkung erfahren; denn wenn es auch richtig ist, daß in einzelnen neutralen Ländern die weiterbreitete Mär von der wilden deutschen Eroberungslust einen gewissen Abbruch erfahren, so ist andererseits, wie die Nachdenklichen nicht minder richtig, daß die Burianische Note der vorläufigen Propaganda einen günstigen Anlaß geboten hat, ihre mit unabweisbarem Gehalt arbeitende Maßnahmen neu auszu-

arbeiten, und daß ferner die Zurecht, in kurzer Frist Deutschlands Widerstandskraft brechen zu können, wieder selbst Boden gewonnen hat; denn man kennt in England recht wohl Österreichs innere Verlegenheiten und sieht in der Einladung nichts als ein Eingekindnis, das der Donaustaat nicht mehr weiter kann.

Unter diesem Einfluss der Kriegspropaganda stand auch die internationalen Arbeiterkonferenz, die letzte Woche in London getätigt hat. Von einer Reue, die Burianische Note zum Anlaß zu nehmen, um die Regierungen der Ententestaaten zu Friedensverhandlungen zu drängen, war, wenn man von einigen französischen Delegierten und drei, vier Vertretern der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei (Independent Labour Party) abieht, nicht das geringste zu hören. Die letzte Konferenz bot vielmehr im Vergleich zu der vorletzten, die bekanntlich am 24. und 25. Februar d. J. in London stattfand und die bekannte Kriegszwecklosigkeit der englischen Arbeiterpartei (nicht zu verwechseln mit der einst von Reichsarb., heute von Stenobund und Ramin MacDonald geleiteten Unabhängigen Arbeiterpartei) gutließ, das Bild einer





Im folgenden Landturnum, aus dem waren über das Gehen...  
Die Schmelz war tags vor in der Wohnung der obenbenannten Eheleute...  
Die Schmelz war tags vor in der Wohnung der obenbenannten Eheleute...

**Wahl.** **Wahl.** Der Zimmermann Gustav...  
Der Zimmermann Gustav...  
Der Zimmermann Gustav...

### Aus der Partei.

**Bestätigt.**  
Am Juli d. J. wurde Genosse Thomas in Aktion mit großer...  
Genosse Thomas in Aktion mit großer...  
Genosse Thomas in Aktion mit großer...

### Gewerkschaftliches.

**240 000 Mark Lohnnachzahlung.**  
Gegen die Textilarbeiterorganisationen der freien und...  
Gegen die Textilarbeiterorganisationen der freien und...  
Gegen die Textilarbeiterorganisationen der freien und...

### Bekanntmachung.

**Anmeldungen zur Wahlurnenrolle betreffend.**  
Durch den Vorfall des Landturnums am 28. März 1915 ist...  
Durch den Vorfall des Landturnums am 28. März 1915 ist...  
Durch den Vorfall des Landturnums am 28. März 1915 ist...

### Bekanntmachung.

In der nächsten Jahresfrist ist ein gebührendes Auftreten der...  
In der nächsten Jahresfrist ist ein gebührendes Auftreten der...  
In der nächsten Jahresfrist ist ein gebührendes Auftreten der...

## Soziales.

### Das gesetzliche Verbot der Nachtarbeit.

**J. R. Zwei entsetzliche sozialpolitische Fortschritte sind bisher in der...  
Zwei entsetzliche sozialpolitische Fortschritte sind bisher in der...  
Zwei entsetzliche sozialpolitische Fortschritte sind bisher in der...**

### Aus aller Welt.

**Eine Drofkarrenfabrik.**  
19 Personen auf der Kantschgang.  
Berlin, 24. September. Ein Projekt von ähnlicherweise...  
Berlin, 24. September. Ein Projekt von ähnlicherweise...  
Berlin, 24. September. Ein Projekt von ähnlicherweise...

einen umfassenden Beobachtungsdienst. Eine Hausführung bei dem...  
einen umfassenden Beobachtungsdienst. Eine Hausführung bei dem...  
einen umfassenden Beobachtungsdienst. Eine Hausführung bei dem...

### Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

**Kaffeebohnen.** Donnerstag, vorm. 8—12 Uhr: R. 8001—20.000...  
**Weißbrot.** Donnerstag, vormittags von 8—12 Uhr: R. 67.001...  
**Wurst.** Donnerstag auf Abschnitt I des neuen Einkaufsfleischs...

### Arbeiter-Sekretariat, Halle (Saale).

Im Hause der Gewerkschaften, Herz 42/44, Zimmer 5 bis 7.  
Sprechstunden nur wochentags von 11—1 Uhr und abends...  
Sprechstunden nur wochentags von 11—1 Uhr und abends...

- a) In allen Volkspfeisbüchsen, Gast- und Schenkwirtschaften, Fabrik- und Kramengeschäften...  
b) In den Verkaufsräumen für die unter genannten Räume...  
c) In den Verkaufsräumen für die unter genannten Räume...

**Gemeinverpflichtung der Bürger über die Ruhe.**  
Die Ruhe beginnt mit heftigen Schüttelfröhen und Durchfällen...  
Die Ruhe beginnt mit heftigen Schüttelfröhen und Durchfällen...  
Die Ruhe beginnt mit heftigen Schüttelfröhen und Durchfällen...

## Kriegsbeschädigte

und Kriegerfrauen, welche noch keine Möbel haben, erhalten solche in großer Auswahl bei

### bequemem Teilzahlungen

auf Kredit, auch nach auswärt.

## N. Fuchs,

### Möbel-Ausstattungs-geschäft,

Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstraße 58, I., II., III. Etage.

---

### Die Internationalität und der Krieg

von Karl Kautsky — Preis 20 Pf.

### Elsaß-Lothringen und die Sozialdemokratie

von Hermann Wendel — Preis 40 Pf.

Zu haben in der  
Buchhandlung Volksstimme, Halle  
Gr. Ulrichstraße 27.



## Gustav Uhlig

Untere Leipziger Straße  
Hüllige, gute Besetzung

### Musikinstrumente

für unsere Reigen in Halle und Veranden in der Seimat, Theaterbau, etc.

- Mundharmonikas —
- Mandolinen, Gitarren
- Wiener Zithermännchen.

Sonntags geöffnet von 1/2 12 bis 1/2 2.

## Bettfedern, Daunen fertige Betten

empfiehlt [1008]

## Eduard Graf, Halle

Markt 11.

Arbeiter, abonniert auf die Volksstimme!

## Hallescher Hausfrauenbund E. V.

Unter Strampf, Näh- und Strickmaschinen-Verkauf findet nach wie vor unter fachkundiger bewährter Leitung Kathausstraße 171 statt. Anmeldungen hierfür...  
Kathausstraße 171 (10—12 Uhr vormittags), Kathausstraße 171 (10—12 Uhr vormittags). [1879]

## Umpfehhüte

werden angenommen.

### Umarbeitungen nach neuesten Formen.

Große Auswahl neuer  
Velour-, Samt- und Filzhüte.

## Freih Mösenthin

Burgstraße 1, gegenüber der Burg.

## Kaffeearten Trotha.

Unterhaltungsmusik, Kaffee, Kuchen und Torten. [997]  
Freiburger Bier. Ergebenst ladet ein  
Gutenberger Fruchtwein. Otto Hantsch.

## Stadt-Theater

Donnerstag, 26. September  
Anfang 7.30 Uhr. Ende 9.30 Uhr

### Eiga.

Von Gerhard Hauptmann.  
Fretlag: Hoffmanns Erzählungen.

## Möbel aller Art

Rüden, Schlafzimmereinrichtungen, Fuß-Schränke, Verticos, Sofas, Matratzen (große Auswahl) empfiehlt  
R. Sadose, Höfener Str. 7.

## Kaffeebrenner

5.50 [1544]  
C. F. Ritter  
Leipziger Str. 90.